

Vom Exportmodell zum Sondermüll

Autor(en): **Furrer, Benno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur**

Band (Jahr): - **(2013)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-513589>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Baukultur

Vom Exportmodell zum Sondermüll

Benno Furrer

Typengleiche Scheunen in den Kantonen Graubünden, Schwyz und in Pennsylvania (USA) mit unklarer Herkunft

In den amerikanischen Bundesstaaten Pennsylvania und Illinois hat sich eine Anzahl alter Stallscheunen erhalten, sogenannte *forbay bank barns* und *Swisser barns*. Sie werden dort von einer aktiven kleinen Forscher- und Interessentengemeinde studiert und gepflegt. Die «Originale» dieser Scheunen sollen nach Alfred Shoemaker im bündnerischen Prättigau bzw. im Kanton Schwyz stehen. Haben tatsächlich ausgewanderte Bauern aus den Kantonen Graubünden und Schwyz im Amerika des 17. und 19. Jahrhundert die ihnen von Zuhause vertrauten Scheunen aufgebaut, zum Beispiel Rundholzblockbauten (GR) oder Kantholzblockbauten mit traufseitiger Laube (SZ)? Heute gibt es im bündnerischen Prättigau sehr viele Stallscheunen in Rundholzblockbauweise aus dem 17. bis 19. Jahrhundert, die nach den geltenden Tierschutzvorschriften nicht mehr benützt werden dürfen. Die meisten stehen leer und zerfallen, da sie sich nicht einfach entsorgen lassen. Als Brennholz taugen sie nicht, sie gelten als Sondermüll.¹

Was ist eine *Pennsylvania barn*? – Definitionen zu einem Bautyp

Die *Pennsylvania barn* ist ein zweigeschossiges Gebäude mit einer Korn- und Heuscheune im Obergeschoss, mit Dreschtemne sowie einer traufseitigen Laube. Im Erdgeschoss befinden sich Ställe für Kühe und Pferde. Oftmals ist die Stallscheune an einen Hang gebaut, daher der Name *bank-barn*.² Charles Dornbusch unterschied 1958 drei Gruppen von Stallscheunen in Pennsylvania.³

- *The Sweitzer Pennsylvania Barn (1730–1850)*;
- *The Standard Pennsylvania Barn (1790–1890)*;
- *The Extended Pennsylvania Barn (1790–1920)*.

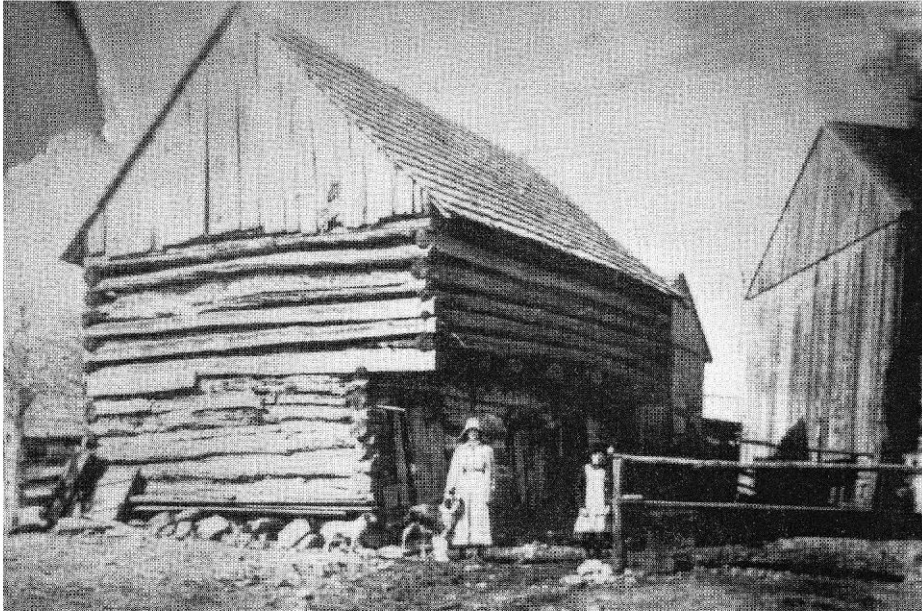
Nur die erste der von Dornbusch definierten Gruppen, *The Sweitzer Pennsylvania Barn*, weist jene charakteristische traufseitige Auskragung (forebay) auf, die auch die älteren Stallscheunen im Prättigau kennzeichnet. Die *Standard Pennsylvania Barn* schliesst den auskragenden Raum in die Hauptkonstruktion ein. Die Giebel werden dadurch symmetrisch. Zudem sind das Stallgeschoss, oft auch die Giebelwände gemauert. Dornbusch unterscheidet in seiner Klassifizierung nicht zwischen Block- und Gerüstbau. Die Bezeichnung *Switzer (Sweisser, Swisser, Switzer, Swiss) barn* meint in der Regel grössere Objekte, welche nach 1800 entstanden.

In den USA gibt es zurzeit noch etwa ein Dutzend Scheunen oder Reste davon, die vor 1760 errichtet worden sind.⁴ Diese Bauten bezeugen in ihrer Konstruktion die Bauweise der damaligen Farmer. Allerdings wurde unseres Wissens nur eine Scheune ausführlich dokumentiert, die *ground barn* in Abiah Tylor Farm in East Bradford in Chester County (rund 25 Meilen westlich von Philadelphia). Die Ergebnisse der Dendrountersuchung belegen einen Fällzeitpunkt des Holzes für das Jahr 1753. Im ganzen Staat Pennsylvania gibt es leider keine originalen Scheunenbauten, die wissenschaftlich belegt, vor 1750 erbaut worden wären.⁵

Eine Charakterisierung von Scheunen des 18. Jahrhunderts kann aus einigen Regionen der USA aus der «National Direct Tax-Aufzeichnung» von 1798 herausgelesen werden.⁶ Die Liste führt die äusseren Abmessungen sowie die verwendeten Baumaterialien auf. Dagegen erfährt man nichts Genaueres über den Bautyp. Nach Shoemaker bildet im 18. und 19. Jahrhundert die Blockbauscheune (*log barn*) die wichtigste architektonische Form in Pennsylvania.⁷ Vor 1798 wurden praktisch alle Scheunen in Block- oder Fachwerkbauweise errichtet, nur zehn Bauten in Ziegelstein werden im Register erwähnt. Blockbauscheunen machen gut 50 Prozent aller älteren Scheunen aus.⁸

Formale Ähnlichkeiten zu Stallscheunen im Prättigau ...

Eine kleine Studie in den Gemeinden Saas und Conters im Jahre 2010 sowie die Dokumentation der Bauernhausforschung in Graubünden zeigen einen relativ einheitlichen Bautyp der Stallscheunen aus der Zeit zwischen 1560 und 1900. Aus wenig bearbeiteten Baumstämmen in Blockbauweise errichtet, weisen diese Stallscheunen im Erdgeschoss einen Doppel- sowie einen Einfachstall oder zwei Doppelställe auf, je nach Besitzverhält-



Pennsylvania forbay barn von 1747, nahe Oley, Pennsylvania. Das auskragende Obergeschoss hat formale Ähnlichkeiten mit einer Scheune im Prättigau. Foto vom 3. Mai 1915 (aus: Ensminger 2003, S. 27).

nissen. Doppelställe stossen unmittelbar aneinander oder es gibt einen schmalen Kleinviehstall zwischen ihnen. Im Obergeschoss befinden sich ein oder zwei Heulagerräume sowie ein Vorraum und/oder eine Dreschente.⁹ Häufig kragt das Obergeschoss traufseitig um 100 bis 200 cm über das Stallgeschoss vor. Somit kann die Grundfläche des Heulagerraums vergrössert werden und es entsteht ein geschützter Bereich vor den Stalleingängen, die Laufbrücke. Eine einfache Treppe, bei älteren Bauten eine Blockstufentreppe, führt von hier ins Obergeschoss. Die Ställe sind äusserst sparsam mit Luken oder überhaupt nicht befenstert. Zur besseren Belüftung des eingelagerten Heus sind die



Stallscheune mit Kant- und Rundholzblock in Conters, Unter Cafrida. Auskragendes Obergeschoss mit Dreschente, 18./19. Jahrhundert (Foto: Benno Furrer, 2010).

Wände des Obergeschosses locker gestriekt. Die Laube bzw. die Dreschtenne kann mit einer in der Regel nicht verglasten Fensteröffnung versehen sein. Die Gebäude stehen mit ihren Firsten mehrheitlich parallel zum Hang, kleinere Heuställe auch senkrecht dazu. Somit öffnen sich die Ställe bei ersteren quer und bei letzteren parallel zur Firstrichtung. Heuställe und Stallscheunen schliessen in der Regel mit einem ehemals schindelbedeckten Pfetten-Rafen-Dach ab.

... und im Kanton Schwyz

Der Kanton Schwyz umfasst Regionen, die geographisch den Voralpen und Alpen zuzuordnen sind und andere, welche zum Schweizer Mittelland gehören. Insofern können vor 1900 erbaute Stallscheunen und Heuställe, je nach Standort, sich in Konstruktion und Form unterscheiden. Wurden sie vor 1800 erbaut und stehen sie in den Voralpen, handelt es sich um Blockbauten, bei denen Stall und Heulagerraum parallel übereinander angeordnet sind. Sie verfügen über ein Pfetten-Rafen-Dach, das mit Schindeln eingedeckt war. Entsprechende Ökonomiegebäude im nördlichen Teil des Kantons wurden als Ständerbauten mit Sparrendach und stehendem Stuhl errichtet. Lauben kommen zu dieser Zeit (vor 1800) an Stallscheunen nicht vor.¹⁰

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts zeigt sich ein markanter Wandel, indem die Stallwände gemauert und quer zur Firstrichtung angeordnet sind, die Wände des Heulagerraums jedoch weiterhin in lockerer Blockbauweise konstruiert werden. Nach 1800 sind die meisten Stallscheunen mit einer relativ breiten traufseitigen, mit Pfostenstützen versehenen Laube ausgerüstet. Diese Lauben bieten einerseits Lagerraum für Stangen, Bretter, Leitern und Heutrockengestelle im Obergeschoss und einen geschützten Bereich vor den Stalleingängen, wo sich oft auch ein Tränke-Brunnen befindet. Das Verbreitungsgebiet beschränkt sich nicht nur auf den Kanton Schwyz, sondern man findet diesen Scheuentyp auch in anderen Kantonen der Zentralschweiz oder im Mittelland (Luzern, Zürich). In flacherem Gelände werden sie ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts oft mit einer sogenannten Hoch-einfahrt ausgestattet, über die mit Heu oder Getreidegarben beladene Fuder rasch unter Dach fahren und entladen werden können.¹¹ Ein stützenfreier Dachstuhl mit abgesprengten Streben (liegender Stuhl) erleichtert das Füllen des Heulagerraumes vom Laufsteg im Dachraum.



Stallscheune mit Vorlaube, erbaut um 1880 in Südwest-Iowa. Zwei Einfahrampen auf der Rückseite. Foto Emily Yoder Roberts (aus: Ensminger 2003, S. 177).

Von der Selbstversorgung zur industriellen Landwirtschaft – Pionierbauten

Seit 1683 wanderten Siedler in grosser Zahl von Europa in den Commonwealth ein.¹² Don Yoder¹³ arbeitet für den Zeitraum 1786–1787 drei «charakteristische» Siedlertypen in Pennsylvania heraus: «*The first settler in the woods is generally a man who has outlived his credit of fortune in the cultivated parts of the state. He pushes into the woods, builds a small <cabbin> of rough logs, while a coarser building adjoining this cabbin affords a shelter to a cow, and pair of poor horses. The second species of settler is a man of some property. He first builds an addition to his cabin, of <hewed logs.> This has a cellar and a second floor, while the original cabin serves as a kitchen to the house. [...] His stable is likewise enlarged; and, in the course of a year or two, he builds a large log barn, the roof of which is commonly thatched with rye straw [...]. The third and last species of settler was a man of property and <good character> [...]. His next object is to build a barn, which he prefers of stone. [...] It is made very compact, so as to shut out the cold in winter; for our farmers find that their horses and cattle, when kept warm, do not require near as much food, as when they are exposed to the cold.*»

In Farmer-Zeitschriften um 1799 wird die Pennsylvania-Scheune folgendermassen beschrieben:¹⁴ Im Erdgeschoss befinden sich Ställe, in denen die Pferde und Ochsen mit Heu, Streue und Roggen gefüttert werden. Das zweite Geschoss mit dem Dach enthält die Getreidegarben, die auf dieser Ebene gedroschen werden. Ein Teil des Heus wird hier eingelagert. Beladene Fuderwagen fahren



Stallscheune von 1885 mit gemauertem Stallgeschoss und Heuraum in verbretterter Gerüstbauweise. Querhoch-einfahrt und Stallvorlaube. Arth (SZ), Chronenhof (Foto: Benno Furrer, 1986).

in die Scheune. Dazu dient eine Einfahrtsrampe oder die Scheune wird an den Hang gestellt. Die Begriffe *Pennsylvania Barn* und *Bank Barn*, *Swiss Barn*, *German Barn*, *Dutch Barn* oder *Double Barn* werden um 1845 mehr oder weniger synonym verwendet.¹⁵ Im 18. Jahrhundert strebten die Farmer zunächst danach, ihre Felder intensiv zu bestellen und benötigten dafür eine relativ grosse Scheune. Dem Scheunenbau kam mehr Bedeutung zu als der Errichtung von bequemen Wohnhäusern. *Swisser barns* bilden eines der markantesten Merkmale der Landschaft in den östlichen Bezirken Pennsylvanias. Wohnhäuser hingegen bestanden anfänglich eher aus einfachsten Blockbauten.¹⁶ Nach Kauffman kann die Pennsylvania Blockbauscheune eher dem Pionier-Typ des 18. und frühen 19. Jahrhunderts zugeordnet



«A Pioneer's Cabin» (aus: Cafilisch 2009, S. 163).



Eine Blockbauhütte für Siedler in Amerika (aus: <http://khaiabc.no-ip.biz:7000/pioneer-Cabin-GreatSmokey-Mountains-Tennessee>).

werden, während die gemauerte *bank barn* eine Weiterentwicklung besser gestellter, späterer Farmer Mitte des 19. Jahrhunderts darstellt.¹⁷ Die ersten Siedler hatten auch nur wenig Tiere und entsprechend reduzierten Platzbedarf für Korn und Arbeitsgeräte. Blockbauscheunen wurden von den Einheimischen auch als «Godsend» betrachtet, als Bauten armer Einwanderer aus Europa, die, sobald als möglich, diese Bauten durch bessere Konstruktionen ersetzt haben. Alte Blockbauscheunen bestanden aus einem längsrechteckigen Gebilde ohne oder mit nur rudimentärem Fundament und waren ein oder eineinhalb Geschosse hoch.

Die Entwicklung geht weiter

Nach Ensminger begann nach 1800 die kommerzielle Landwirtschaft die bisherige Pionier-Selbstversorgungs-Agrikultur zu ersetzen. Die Zeit zwischen 1790 und 1840 war das Goldene Zeitalter der Pennsylvania Landwirtschaft mit neuen Methoden und erfolgreichem Farming auf grossen Flächen. Die Selbstversorger-Landwirtschaft wandelte sich in eine kommerzielle.¹⁸ Die alten Blockbauscheunen (*Switzer* oder *Ground barn*) verschwanden nach 1830 relativ rasch aus der amerikanischen Landschaft, da dieser Bautyp zu klein geworden war, um den an Stallraum und an Futter-Vorratslagerung gestiegenen Bedürfnissen zu genügen. Die neue, sogenannte *Pennsylvania barn*, aus Ziegeln oder Bruchstein errichtet und mit traufseitiger Laube, spiegelt ei-

nerseits die reduzierte Verfügbarkeit von Bauholz, aber auch den gewachsenen Wohlstand der Farmer. Diese Bauten genügten auch den neuen ökonomischen Bedürfnissen im Zuge der industriellen Revolution besser. Nach 1900 führten die Expansion der Milchindustrie und neue Hygienevorschriften zu grösseren Umbauten der Scheunen. Bauliche Weiterentwicklung im 20. Jahrhundert und verschiedene Unglücksfälle reduzierten den Bestand an Blockscheunen dramatisch.¹⁹

Von der Gesamtzahl von 1127 Blockbauscheunen im ganzen Bezirk Montgomery (PA) gemäss «Direct Tax»-Liste von 1798 bestehen heute noch sechs. Die Gesamtzahl der Blockbauscheunen, die vor 1799 in den Bezirken Montgomery und Bucks errichtet worden waren, macht heute noch gerade ein Prozent aus.²⁰

Thesen zur Herkunft der Scheunen in Pennsylvania

Als erster behauptete Weaver, der Bautyp der Pennsylvania Scheune komme unverändert aus der Schweiz.²¹ Weaver fand Scheunen bei Schwyz und stellte fest: «It has been no surprise to discover that this barn-type was transplanted unaltered to Pennsylvania, where geographic and climatic conditions were similiar enough to those of Switzerland and the Palatinate that the settlers easily recognized how effectively this barn-type would work under American conditions.» Ensminger besuchte Schweizer Regionen in den Jahren 1993 und 1997 und fand die These bestärkt, dass Schweizer Stallscheunen nicht nur die Modelle für die frühen Scheunen in Pennsylvania waren, sondern auch als Beispiele jüngerer Bau-Typen mit seitlicher Laube dienten. Ensminger hält fest, der Kanton Schwyz sei die «*most Pennsylvania-like*»-Landschaft Europas mit solchen Scheunen.²²

Können Auswanderer bzw. genealogische Verbindungen als mögliches «Nachweisvehikel» für die Verbreitung der *Pennsylvania barn* ausserhalb des Kantons Schwyz herangezogen werden? Ensminger weist auf die Mennoniten als Religionsflüchtlinge hin, die den Kanton Schwyz via Schwarzwald, Rheinland und Niederlande nach den USA verlassen hätten: «*Many have eventually made their way to Pennsylvania*».²³ Allerdings räumt Ensminger ein, dass ein Nachweis direkter «Prototypen», welche von der Region Schwyz nach Pennsylvania gelangt wären, schwer zu erbringen ist, sind doch die Schwyzer Beispiele eher jünger als die ältesten *barns* in Pennsylvania.²⁴ Kuhns erwähnt Siedler-Zuwachs aus der Schweiz erst seit 1710. Es handelte sich

Mennoniten, Amische

Die Geschichte der Mennoniten wurzelt in der Täuferbewegung, die um 1525 in Zürich im Umfeld der Schweizer Reformation entstand. Von hier aus breitete sich die Bewegung auch in Süddeutschland und in die Niederlande aus, wo sich ihnen Menno Simons anschloss (Mennoniten)²⁵. Die Kirchen und Regierungen sahen in den Täufern eine Gefahr für die Autorität von Staat und Kirche und verfolgten die Angehörigen der Bewegung. Viele Rheinland Pfälzer Mennoniten liessen sich in Pennsylvania nieder, wo sie 1683 mit anderen deutschen Auswanderern den Ort Germantown gründeten. Die Schweizer Mennoniten siedelten zurückgezogen im Emmental und im Berner Jura, viele wanderten auch ins Elsass oder in die Niederlande ab. Unter den Schweizer und Elsässer Mennoniten spalteten sich im Jahr 1693 die Amischen ab, die sich nach ihrem Gründer Jakob Ammann nannten. Im süddeutschen, elsässischen und schweizerischen Raum gab es ab 1693 zwei getrennte Formationen der Schweizer Brüder oder Mennoniten. Ein beachtlicher Teil der Amischen lebte im frühen 17. Jahrhundert im Elsass. Das Gebiet kam ab 1648 zunehmend unter französische Kontrolle und der König duldet keine anderen Bekenntnisse neben der römisch-katholischen Kirche. Ein Grossteil der Amischen wanderte im 18. Jahrhundert nach Pennsylvania aus (Pennsylvania Dutch nach William Penn, Quäker und Namensgeber des Staates). Ab 1683 begann auch die deutsche Einwanderung in Amerika (Quäker, Mennoniten). Die ersten bedeutenden Gruppen erreichten Lancaster County zwischen 1720 und 1730. Die wenigen Schweizerdeutsch verwendenden amischen Gemeinden stammen aus Einwanderungsschüben im 19. Jahrhundert direkt aus dem Berner Oberland und siedelten sich in Indiana in eigenen Gemeinden an.

dabei um verfolgte Mennoniten aus den Kantonen Bern und Zürich.²⁶ Fletcher (1971) weist auf die Einwanderer aus der Schweiz hin, die meist über Deutschland nach den USA ausge- reist sind. Die Zuordnung erfolgt über die gemeinsame Sprache, nicht nach der wirklichen Herkunft.²⁷ Hans-Jürgen Grabbe stellt fest, dass eine Differenzierung zwischen Einwanderern aus Deutschland und solchen aus der Schweiz (überwiegend



Einfachste Unterkünfte für ausgewanderte Bündner im Staate Wisconsin (aus: Lehmann 1998, S. 277).

protestantische Deutschschweizer) erst ab 1820 ohne weiteres möglich sei.²⁸

Peter Michael-Cafilisch weist auf telefonische Anfrage²⁹ vom 29. November 2011 auf verschiedene Probleme hin: Der eigentliche Höhepunkt von Auswanderern aus Graubünden (Schams, Safien/Tenna) lag zwischen 1830 und 1850 und zumeist handelte es sich um Zuckerbäcker. So zogen rund 740 Schamser weg in die USA, aber vor allem nach Kalifornien. Vorher, das heisst im 18. Jahrhundert, sind kaum Auswanderer in die USA nachzuweisen und Motiv war nicht religiöse Verfolgung, sondern wirtschaftliche Not.

Scheunen aus den Kantonen Graubünden und Schwyz ...

Die Doppelscheune in Blockbauweise mit auskragendem Obergeschoss erscheint in Pennsylvania um 1700, in Graubünden sind solche Bauten schon aus der Mitte des 16. Jahrhunderts bekannt. «This double-log-crib forebay bank barn» taucht in Pennsylvania wieder auf, zusammen mit zahlreichen anderen «germanischen» Traditionen, welche von Siedlern mit «Schweizer Wurzeln» eingeführt worden waren.³⁰

Jordan³¹ postuliert die «Einführung» bzw. Verbreitung der *forebay barn* in Amerika durch Schweizer Einwanderer aus dem Kanton St. Gallen und dem östlichen Teil des Kantons Zürich (Thurgau und Appenzell). Die Regionen gehören einerseits zu

Blockbaugebieten und andererseits zur Herkunft von in Pennsylvania einwandernden «Deutschen». Jordan weist auf die romanisch sprechende Bevölkerung im Prättigau hin, die sich auf der Reise nach Amerika nicht deutschen Auswanderern angeschlossen haben und erwähnt die geographische Nähe des Toggenburgs, wo ebenfalls Blockbauscheunen stehen. Er zieht daraus den etwas gewagten Schluss, die «Ursprungsregion» der Pennsylvania Blockbauscheune sei nicht im Prättigau, sondern im Toggenburg zu suchen. Abgesehen davon, dass die Regionen etwas unpräzise eingegrenzt sind, räumt Jordan ein, dass man sehr viel mehr wissen müsste über die genaue Herkunft der Einwanderer!³²

... oder doch aus skandinavischem Umfeld?

Die ersten weissen Farmer in Pennsylvania stammten aus den Niederlanden, viele dieser holländischen Einwanderer beschäftigten sich jedoch mehr mit dem Fellhandel als mit Landwirtschaft.³³

Die erste dauerhafte Ansiedlung von Holländern in Pennsylvania erfolgte 1659 in Minisink Flats, wenige Meilen nordöstlich des heutigen Stroudsburg. Wenig später erreichten Schweden und Finnen Pennsylvania und betätigten sich vorwiegend in «Hauswirtschaft». Ihre erste Dauersiedlung von 1643 hiess Tinicum Island (heute Chester südwestlich von Philadelphia).³⁴

Eine andere Quelle berichtet, dass die ersten dauerhaften, europäischen Siedler Schweden und Finnen waren, die sich um 1638



Blockbautechnik mit V-förmig zugeschnittener Verschränkung, eine eher skandinavische als alpine Zimmermannskunst. Folly Mills Creek, Arbor Hill (Virginia) (aus:<http://bunnyvista.wordpress.com/2009/05/>).



Rundholzblockbau. Heu-
lagerräume und dazwischen
liegende Dreschteme in
einer Stallscheune bei Con-
ters, Unter Cafrida (Foto:
Benno Furrer, 2010).

beim heutigen Wilmington (Delaware und Philadelphia) niederliessen.³⁵ In den folgenden zwei Dekaden breiteten sich Farmen und Dörfer von «New Sweden» entlang der beiden Ufer des Delaware Flusses aus, in Richtung New Jersey, Delaware und andere Gebiete Pennsylvanias. Ab 1657 folgten weit zahlreichere Kolonisten aus den Niederlanden. Die schwedischen Siedler und Siedlungen wirken noch heute nach in Familiennamen, Kirchen und in der speziellen Blockbauweise mit gekerbten Eckverbindungen (*notched-corner* oder *V-notches*, *V-notches*, *dovetail*).³⁶

Stevenson Fletcher berichtet, dass um 1759 Ställe und *Kuhhäuser* auf Farmen eingewanderter Schweden und Engländer selten zu sehen waren, da die Tiere ausreichend widerstandsfähig seien. Bis nach 1800 wurden Heu und Korn üblicherweise im Freien aufgeschichtet (*stacked*) und nicht in Scheunen eingelagert.³⁷ Demgegenüber hätten deutsche Einwanderer so rasch als möglich dichte Scheunen errichtet. Aus Erfahrung wussten sie um die Bedeutung solcher Schutzbauten für das Vieh in schneereichen, kalten Wintern, die in Pennsylvania ebenso üblich waren, wie in ihrer Heimat. Dort befanden sich Vieh und Menschen in Vielzweckbauten unter einem Dach. Daher zogen die Deutschen den Bau von qualitativ guten Scheunen in Betracht und errichteten grosse, sogenannte *Swisser* oder *Sweitzer* Scheunen. Eine der ersten, detaillierten Beschreibungen einer *Swisser barn* stammt von John Beale Bordley (1799): «Farmers in Pennsylvania have a commendable spirit for building good barns, which are mostly of sto-

ne. On the ground floor are stalls in which their horses and oxen are fed with hay and cut straw and rye meal, but not always their other beasts [...] the second floor with the roof contains their sheaves of grain, which are thrashed on this floor. A part of their hay is also here stored [...] A bridge may be built up to this second floor for supplying the want of height in the bank, the wall at one end being built close to the bank of a hill cut down. For giving room to turn wagons within the barn is built thirty-six to forty feet wide.»³⁸

Bei den zuerst errichteten Scheunen aller Nationalitäten handelte es sich um Blockbauten von sechs bis acht Fuss Höhe, üblicherweise «*not chinked*»³⁹ und mit Strohdach versehen. Deutsche Einwanderer ersetzten solche einfachen Scheunen aber bald mit sorgfältig errichteten *bank barns* in Kantholzblockbauweise oder Stein, oft vor der Erstellung von qualitätsvollen Wohnhäusern.⁴⁰ Bernhard Saxe-Weimar war besonders beeindruckt von den Pennsylvania Scheunen der Deutschen, welche oft besser aussähen als die Wohnhäuser. Die Häuser bestünden im Allgemeinen aus Holz und seien nicht schön, während die Scheunen, zumindest das untere Stallgeschoss und die Giebelwände, aus Stein erbaut sind mit einem zwischenliegenden Scheunenteil aus Holz.⁴¹

Genealogie als Lösungsansatz?

Nachfragen bei den Forschern im Vorfeld des Barn-Events vom 7. August 2010⁴² blieben bisher ohne Ergebnis, das heisst, es gelang der Nachweis nicht, dass Siedler aus den Kantonen Schwyz oder Graubünden (Prättigau) eine klar identifizierbare Farm in Pennsylvania gegründet und darauf eine Blockbauscheune errichtet hätten.⁴³ Auch entsprechende Publikationen und Auswanderer-Register (z. B. Passagierlisten) erwähnen zwar Namen von Auswanderern, nicht aber die schlussendlichen Zielorte in Amerika.⁴⁴ Und wenn spärliche Nachrichten verfügbar sind, handelt es sich um solche aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts: 1857 erwarb Georg Fimian von Zillis (GR) im Mill Creek Valley in der Nähe des Städtchens Alma (Wisconsin) etwa 16.2 Hektaren Land und erstellte eine primitive Blockhütte. In wenigen Jahren erweiterte er seine Farm auf die mehr als zwölffache Fläche und baute 1866 bereits ein neues Farmhaus.⁴⁵ Über die Bündner Siedler Hatz-Accola aus Serneus (GR) in Prairie du Sac (Wisconsin) berichtet Ursula Lehmann: «Nach vielen Tagen kamen wir glücklich bei Bruder Florian und seiner Familie an. Wir konnten bei

ihnen in ihrem Blockhaus wohnen, das, wie in der Heimat, aus Baumstämmen aufgesetzt ist, zwei Räume hat, eine Feuerstelle, deren Kamin jedoch ausserhalb des Hauses hinaufführt, einen Schuppen und einen Stall haben sie auch schon, obwohl die Tiere eigentlich keinen Stall brauchen, sie sind den ganzen Tag draussen. [...] Am leichtesten fiel mir, als gelernter Zimmermann, der Bau unserer Blockhütte mit zwei Zimmern [um 1847].»⁴⁶ Offenbar sind die europäischen Einwanderer verhältnismässig rasch naturalisiert worden und ein Familienregister (Einwohnerkontrolle) wie in der Schweiz, besteht oder bestand damals nicht.⁴⁷

Schlussfolgerungen

Grundsätzlich besteht eine formelle Ähnlichkeit der Stallscheunen in einzelnen Regionen der USA, insbesondere in Pennsylvania mit solchen in der Schweiz (Graubünden, Schwyz), aber auch mit Bauten in skandinavischen Ländern. Dornbusch und Ensminger ordnen die Herkunft der *forebay bank barn* auf Grund formaler und konstruktiver Eigenschaften einzelnen schweizerischen Talschaften zu, etwa dem Prättigau oder der Talschaft Schwyz. Die geographischen Abgrenzungen bleiben jedoch unklar.

Bisher gibt es keine eindeutige Zuordnung von Farmen in den USA mit originalen Stallscheunen des 18. Jahrhunderts zu Familiennamen von Einwanderern. Solche Bezüge würden es ermöglichen, die ursprüngliche Herkunft dieser Bauformen ausfindig zu machen.

Die von amerikanischer Seite vermuteten Religionsflüchtlinge aus der Schweiz kamen im 17. und 18. Jahrhundert aus den Kantonen Bern, Zürich und Basel, nicht aber aus Graubünden oder aus dem Kanton Schwyz. Auswanderer verliessen Graubünden insbesondere im 19. Jahrhundert aus wirtschaftlicher Not.

Was zu tun bleibt:

- Versuch, an Orten in den USA mit Blockbau-Scheunen des 18. Jahrhunderts nachzuweisen, welche Siedler dort die Farm gegründet haben (Herkunftsort).
- Versuch, aus Archiven in Graubünden den Nachweis von konkreten Orten ausgewanderter Bündner in den USA zu finden (Zeitraum 18. Jahrhundert). Dabei kann auch ein Ausschluss, dass z. B. eben *keine* Prättigauer zu dieser Zeit in die USA ausgewandert sind, ein hilfreiches Ergebnis sein.
- Eingehende Bauanalysen an Blockbauscheunen in Pennsylva-

nia könnten es gestatten, Abgrenzungen gegenüber anderen Regionen Europas mit Blockbauscheunen, etwa Skandinavien, Schwarzwald oder mit Ständerbau wie dem Elsass zu erarbeiten.

- Schliesslich bleibt die Frage, welche sinnvollen, gesetzeskonformen und finanziell tragbare Lösungen es in der Schweiz gibt, leerstehende Scheunen weiter zu nutzen. Es werden wohl nur ausgewählte Objekte bestehen bleiben, die allenfalls im Agrotourismus eine Rolle spielen könnten.⁴⁸

Furrer ist wissenschaftlicher Leiter der Schweizerischen Bauernhausforschung und Geschäftsführer des internationalen Arbeitskreises für Hausforschung. Er ist verantwortlich für die Erstellung und Herausgabe der Reihe *Die Bauernhäuser der Schweiz*.

Adresse des Autors: Dr. Benno Furrer, Schweizerische Bauernhausforschung, Hofstrasse 15, 6300 Zug

Literatur

Beaver 1934

Ralph Beaver Strassburger. Pennsylvania German pioneers. A publication of the original list of arrivals in the port of Philadelphia from 1727–1808. Norristown 1934.

Ensminger 2003

Robert F. Ensminger. The Pennsylvania Barn. Its Origin, Evolution, and Distribution in North America. Baltimore 2003.

Erixon 1947

Sigurd Erixon. Svensk Byggnads Kultur. Stockholm 1947.

Faust; Brumbaugh 1976

Albert Bernhardt Faust; Gaius Marcus Brumbaugh. Swiss emigrants in the eighteenth century to the American colonies. Baltimore 1976.

Filby 1981

P. William Filby (Ed.). Passenger and immigration list index. Arrival records of about 500 000 passengers who came to the United States and Canada in the seventeenth, eighteenth and nineteenth century, 3 volumes, Detroit 1981 ff.

Fletcher 1971

Stevenson Whitcomb Fletcher. Pennsylvania Agriculture and Country Life 1640–1840. Harrisburg 1971.

Furrer 1985

Benno Furrer. Die Bauernhäuser des Kantons Uri. Basel 1985 (Die Bauernhäuser der Schweiz, Bd. 12).

Furrer 1994

Benno Furrer. Die Bauernhäuser der Kantone Schwyz und Zug. Basel 1994 (Die Bauernhäuser der Schweiz, Bd. 21).

Furrer 2011

Benno Furrer. Kulturgebäude Alp – Ihr Nutzungspotenzial im Agrotourismus, Schweizerische Bauernhausforschung. AlpFUTUR, Teilprojekt 17 (www.alpfutur.ch)

Grabbe 2001

Hans-Jürgen Grabbe. Vor der grossen Flut. Die europäische Migration in die Vereinigten Staaten von Amerika 1783–1820. Stuttgart 2001.

Huber 2004

Gregory D. Huber. Behind the threshing doors: An inside look at some of the earliest barns in Pennsylvania. In: Material Culture. The Journal of the Pioneer America Society. Fall 2004, Vol. 36, N°. 2, S. 22–55.

Jordan 1980

Terry G. Jordan. Alpine, Alemannic and American log architecture. Annals of the Association of American Geographers, vol. 70, Nr. 2, June 1980, S. 154–180.

Jordan 1985

Terry G. Jordan. *American Log Buildings. An Old World Heritage*. University of North Carolina 1985.

Kauffmann 1955

Henry J. Kauffman. *The log barn*. In: *The Pennsylvania Barn*, Kutztown 1955, S. 28–34.

Kuhns 2009

Levi Oscar Kuhns; Oscar Kuhns. *The Germans and Swiss settlements of colonial Pennsylvania: A study of the so-called Pennsylvania Dutch, Dehli*, reprint 2009.

Lehmann-Gugolz 1998

Ursula Lehmann-Gugolz. *Vorfahren – Nachkommen. Auswanderer aus Klosters und Davos nach Amerika im 19. Jahrhundert*. Chur 1998.

Michael-Cafilisch 2008

Peter Michael-Cafilisch. *Hier hört man keine Glocken: Geschichte der Schamser Auswanderung nach Amerika und Australien, Baden* 2008.

Phleps 1942

Hermann Phleps. *Holzbaukunst. Der Blockbau. Ein Fachbuch zur Erziehung werkgerechten Gestaltens in Holz*. Karlsruhe 1942.

Rupp 1975

Israel Daniel Rupp. *A collection of upwards of thirty thousand names of German, Swiss, Dutch, French and other immigrants in Pennsylvania from 1727 to 1776*. Baltimore 1975.

Shoemaker 1955

Alfred L. Shoemaker (Hg.). *The Pennsylvania Barn*, Kutztown 1955, S. 4–11.

Simonett 1968

Simonett Christoph. *Die Bauernhäuser des Kantons Graubünden, Band 2, Wirtschaftsbauten, Verzierungen, Brauchtum, Siedlungen*. Basel 1968, S. 19–23 (Die Bauernhäuser der Schweiz, Bd. 2).

Weaver 1973

William Woys Weaver. «Weizenthal» and the Early Architecture of Neu-Strassburger: Swiss Plantations in the Province of Pennsylvania. *Master's Thesis, Division of Architectural History of the School of Architecture*, University of Virginia 1973.

Yoder 1955

Don Yoder. *Through the traveler's eye*. In: *The Pennsylvania Barn*, Kutztown 1955, S. 12–21.

Endnoten

1 Sonderabfälle sind in Anhang 1 Ziff. 3 der Verordnung des UVEK über Listen zum Verkehr mit Abfällen (LVA) mit einem S bezeichnet. Beispiele: Reste von Säuren/Laugen, Farben/Lacken, Lösungsmitteln/Verdünnern, Fotochemikalien, andere Chemikalien, Pflanzen- und Holzschutzmittel, Motorenöl, ausgediente Batterien, Akkumulatoren und Leuchtstoffröhren, alte Medikamente. Andere kontrollpflichtige Abfälle sind in Anhang 1 Ziff. 3 LVA mit ak bezeichnet. Beispiele: Verpackungen aus Holz; Altholz von Baustellen, Renovationen und Umbauten; Holzabfälle, die gefährliche Stoffe enthalten; Altreifen.

Verordnung 814.610.1 des UVEK über Listen zum Verkehr mit Abfällen vom 18. Oktober 2005 (Stand am 1. Januar 2010).

Das Eidgenössische Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK). (http://www.admin.ch/ch/d/sr/814_610_1/index.html) sowie (<http://www.gr.ch/de/institutionen/verwaltung/ekud/anu/projekte/abfall/gemeindeaufgaben/sonderabfall/Seiten/default.aspx>) 23.10.2012.

2 Nach Shoemaker 1955, S. 6.

3 Shoemaker 2003₂, S. 56.

4 Huber 2004, S. 22.

5 Huber 2004, S. 23.

6 Huber 2004, S. 34.

7 Shoemaker 1955, S. 29.

8 In der Gesamtzahl der 1798 klassifizierten Scheunen, betrug der Anteil der Blockbauscheunen rund 43 Prozent (Huber 2004, S. 35).

9 Simonett 1968, S. 20–22; Bauernhausinventar Graubünden, Archiv der Schweizerischen Bauernhausforschung, Gemeinden des Prättigaus. Aufnahmen zwischen 1950 und 1960.

10 Furrer 1994, S. 190.

11 Furrer 1994, S. 384–400.

12 Shoemaker 1955, S. 9, wohl Mennoniten, Amische, Quäker.

13 Yoder 1955, S. 13. Gemäss *Columbian magazine* (1786–1787).

14 Yoder 1955, S. 19.

15 Yoder 1955, S. 21.

- 16** Kuhns 2009, S. 94–95.
- 17** Kauffmann 1955, S. 29.
- 18** Ensminger 2003, S. 108; <http://www.dalzielbarn.com/pages/TheBarn/PennsylvaniaBarns.html>.
- 19** Huber 2004, S. 37–38.
- 20** 6813 von total 15885. Kauffman 1955, S. 29.
- 21** «Weaver 1973 was the first person to suggest explicitly that the Pennsylvania barn came unchanged from Switzerland to Pennsylvania» (Ensminger 2002, S. 202).
- 22** Ensminger 2003, S. 205.
- 23** Ensminger 2003, S. 210.
- 24** Ensminger 2003, S. 212.
- 25** <http://de.wikipedia.org/wiki/Mennoniten>; <http://de.wikipedia.org/wiki/Amische>.
- 26** Kuhns 2009, S. 44, 63–65
- 27** Fletcher 1971, S. 48. «Some German speaking immigrants came from Switzerland (...).»
- 28** Grabbe 2001. S. 60.
- 29** Peter Michael-Caflisch, Bodahus, 7104 Arezen.
- 30** Ensminger 2003, S. 213. Inventar Bauernhausforschung, Gemeinde Conters, Unter Cafrida, Doppelstall angeblich datiert 1564 und 1685.
- 31** Jordan 1980, S. 168–169. Mit «Deutschen» meint Jordan entweder deutsch sprechende Personen oder Schweizer Auswanderer, die via Deutschland oder mit Deutschen gereist sind.
- 32** Jordan 1980, S. 173.
- 33** Fletcher 1971, S. 41.
- 34** Fletcher 1971, S. 42. Finnland war um 1683 Schweden untertan. Schweden und Finnen wurden in Amerika jeweils zusammengefasst als Schweden bezeichnet.
- 35** https://www.familysearch.org/learn/wiki/en/Pennsylvania_Emigration_and_Immigration.
- 36** <http://www.loc.gov/teachers/classroommaterials/presentationsandactivities/presentations/immigration/alt/scandinavian2.html>. Phleps 1942, S. 135–139.
- 37** Fletcher 1971, S. 81.
- 38** John Beale Bordley. Essays and Notes on Husbandry and Rural Affairs. Philadelphia 1799, S. 134. Zitiert in Fletcher 1971, S. 82–83.
- 39** Not chinked, «ohne Zwischenraum», entspricht der Konstruktionsweise des Heulageraums in lockerer Blockbauweise.
- 40** Fletcher 1971, S. 82.
- 41** Bernhard Saxe-Weimar. Travels Throuth North America During the Years 1825 and 1826, Philadelphia 1828, S. 175–176.
- 42** Gleichzeitig stattfindende Festveranstaltung in Scheunen Pennsylvanias, im Prättigau und im Kanton Schwyz, verbunden durch Internet-Skip, organisiert von der International Bundesbrief Society unter der Leitung von Jim Scherrer.
- 43** E-Mail Jim Scherrer vom 8. März 2010 (Jim Scherrer, President and Founder, International Bundesbrief Society, 255 Lafayette Road, Coatesville, PA 19320, (<http://www.bundesbrief.org/>)).
- 44** Rupp 1975; Faust; Brumbaugh 1976; Beaver 1934.
- 45** Michael-Caflisch 2008, S. 162.
- 46** Lehmann-Gugolz 1998, S. 275–276.
- 47** Wolfgang Reuther (FLM Schleswig Holstein), Tagung im Freilandmuseum Bad Windsheim vom 2./3. Dezember 2010; Einwanderer nach Britisch Nordamerika waren bei Ankunft bereits aus ihrem bisherigen Staatsverband entlassen. Das war eine Bedingung für den Abzug. Sie schworen dann bei Ankunft einen Treueid auf den britischen König. Personenlisten sind erhalten, geben aber nichts her. Nach Gründung der USA gab es sog. Naturalization Records, die das «country of former allegiance» nennen: <http://www.genealogy.com/258facd.html>, sowie E-Mail vom 14. November 2012 von Prof. Hans-Jürgen Grabbe (Emeritiert, Lehrstuhl für Amerikastudien und Britische Studien an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg).
- 48** Furrer 2011. Vgl. dazu auch die Tagung vom 31.8./1.9.2012 in Bergün: Transformation – Alte Bausubstanz neu genutzt. <http://www.bauernhausforschung.ch> oder <http://www.kulturforschung.ch>.